Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 103 (2006)
Heft: 3

Artikel: Nachwuchssicherung heisst mehr als Kinder kriegen
Autor: Wächter, Matthias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840484

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Demografische Herausforderungen

Nachwuchssicherung heisst mehr als Kinder kriegen

Die Bevölkerung schrumpft: In Deutschland und der Schweiz wächst sie ausschliesslich noch durch Migration. Damit die Generationengerechtigkeit auch zukünftig zum Tragen kommt, braucht es Investitionen ins «Humanvermögen» – und ein Umdenken.

Die demografische Entwicklung gehört zu den nachhaltigsten Herausforderungen der europäischen Wohlfahrtsstaaten. Obwohl die demografischen Fakten gut untersucht und dokumentiert sind, mündet die öffentliche Debatte rasch in einer Polarisierung zwischen Verharmlosung und einseitiger Auslegung zugunsten einer Politik der Privatisierung und Individualisierung von sozialen Risiken. Einen wichtigen Beitrag zu diesem Diskurs leistet das 2005 erschienene Buch «Schrumpfende Gesellschaft. Vom Bevölkerungsrückgang und seinen Folgen» von Franz-Xaver Kaufmann. Das Buch ist ein Weckruf: Es zwingt Politik und Öffentlichkeit zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den demografischen Veränderungen.

«Generationengerechtigkeit entsteht nur dort, wo die Gleichstellung der Geschlechter gewährleistet ist und strukturelle Benachteiligungen von Eltern gegenüber kinderlosen Haushalten abgebaut werden.»

«Bevölkerungsschrumpfung»

Häufig steht die Sorge um die langfristige Sicherung der Altersvorsorge und die Finanzierung von Gesundheitswesen und Langzeitpflege im Vordergrund des demografischen Wandels. Hervorgehoben wird die Alterung der Gesellschaft, mit Fokus auf die wachsende Gruppe der Rentnerinnen, Rentner und der Hochaltrigen. Kaufmann setzt die Akzente anders: Er stellt die Entwicklungsbedingungen der nachwachsenden Generation der Kinder und Jugendlichen ins Zentrum seiner Überlegungen. Nicht das Altern der Bevölkerung, sondern der starke Rückgang der Geburten und der damit absehbare und sich beschleunigende Rückgang der Bevölkerung bildeten den Kern der Probleme.

Die Geburtenrate ist in Deutschland wie in vielen anderen europäischen Ländern kontinuierlich gesunken. Sie liegt zusammengefasst über die ganze Wohnbevölkerung bei 1,4. Das bedeutet, dass eine Frauengeneration über Generationen hinweg nur zu zwei Dritteln nachwächst: auf 1000 Frauen kommen 667 Töchter, 444 Enkelinnen und 296 Urenkelinnen. Je weiter sich die Geburtenrate vom «reproduktiven Gleichgewicht» einer Rate von 2,1 entfernt, desto grösser wird die Durchschlagskraft des demografischen Faktors. Bisher wurde diese Entwicklung durch das hohe Mass an Zuwanderung und die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer als Elterngeneration gebremst. In Deutschland hätte ohne Migration bereits 1972 ein Bevölkerungsrückgang eingesetzt. Dieser wird nun trotz Annahme erheblicher Zuwanderungsraten für das Jahr 2010 erwartet.

Die Entwicklung der Geburtenraten sowie der Jugend- und Altersquotienten in der Schweiz gleicht der deutschen. Die Geburtenrate ist ebenfalls auf 1,4 gesunken. Die Bevölkerung wächst seit Jahrzehnten ausschliesslich durch die Migration. Dass Trendszenarien erst im Jahr 2035 einen Bevölkerungsrückgang angeben, ist auf den demografischen Schwung durch Migration und Einbürgerung zurückzuführen.

Humanvermögen

Steht die Alterung der Bevölkerung im Vordergrund, dann gerät die nachhaltige Finanzierung von Altersvorsorge, Gesundheitswesen und Langzeitpflege ins Zentrum der Debatte. Zu starke Belastungen der kommenden Generationen sollen verhindert werden, indem umlagefinanzierte Leistungen beschränkt und die kapitalgedeckte Vorsorge ausgebaut werden. Von der Entlastung des Staats und der privaten Haushalte von kollektiven Leistungen für die soziale Sicherheit soll zusätzlich ein positiver Effekt auf das Produktivitätswachstum und die Wettbewerbsfähigkeit ausgehen.

Franz-Xaver Kaufmann setzt hingegen konsequent beim Humanvermögen als Schlüssel für die weitere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung an. Er hält Wirtschaftswissenschaftlern und Politikern entgegen, diese würden zwar auf die Bedeutung von kapital- und wissensintensiven Produktionsprozessen für die weitere Wirtschaftsentwicklung hinweisen. Doch sie vernachlässigten, dass die dafür notwendigen Voraussetzungen erst durch die erfolgreiche Integration von Migrantinnen und Migranten, durch Investitionen in

lebenslange Bildung und durch die Leistungen von Familien geschaffen werden.

Kaufmann verwendet bewusst den Begriff Humanvermögen anstelle von Humankapital, um aufzuzeigen, dass infolge des Geburten- und Bevölkerungsrückgangs Kinder nicht nur als spätere Arbeitskräfte, sondern ebenso als verantwortliche Eltern, partizipationsfähige Bürgerinnen und Bürger und kompetente Konsumierende fehlen werden. Die Leistungen, die ausserhalb der marktvermittelten Produktionsprozesse mit der Übernahme von Elternverantwortung erbracht werden, sind gewaltig. Fasst man diese Leistungen nicht länger als Konsumausgaben, sondern als Investitionen auf, dann wird die enorme Investitionslücke sichtbar, die sich Deutschland, aber auch die Schweiz durch ihre niedrige Fertilität in den letzten drei Jahrzehnten geleistet haben. Kaufmann schätzt, dass sie in Deutschland bei rund 2500 Milliarden Euro liegt.

Eine starke Kapitalbasis wird nur bei einer ausreichenden Ausstattung der Gesellschaft mit Humanvermögen eine positive Entwicklung auslösen, ansonsten muss bei offenen Märkten mit negativen, sich verstärkenden Rückkopplungen gerechnet werden. Steigende Bildungsinvestitionen dienen bisher zu über 95 Prozent als reine Reinvestitionen der Kompensation der aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Arbeitskräfte und nur wenige Prozente einer verstärkten Qualifizierung. Der demografische Wandel wird sich auch auf die Nachfrageentwicklung und damit das Wirtschaftswachstum auswirken. Der Ausgleich eines Nachfragerückgangs durch abnehmende Bevölkerungszahlen dürfte stark von der zukünftigen Einkommensverteilung und -entwicklung abhängen. Kaufmann warnt aus diesen Gründen vor einer Politik des Abwartens und der Unterschätzung der demografischen Effekte.

Politische Perspektiven

Auch wenn die Entscheidungen für oder gegen Kinder eine zutiefst individuelle ist, die nicht moralisiert werden sollte, sieht Kaufmann in der Pflege und dem Aufbau von Humanvermögen eine vordringliche gesellschaftliche Aufgabe. Er warnt vor einem demografischen Fatalismus und setzt ihm die Forderung nach einer «Politik der Nachwuchssicherung» entgegen, die sich sowohl auf jugend- und familienpolitische wie auch frauen-, migrations- und bildungspolitische Massnahmen bezieht. Er wählt den Begriff der Nachwuchssicherung und stellt damit klar, dass es nicht um ein weiteres Feld einer Interessenpolitik, sondern um übergreifende Aufgaben geht, die für die gesamte Gesellschaft zentral sind.

Starken Einfluss haben seine Überlegungen auch auf die Reformprioritäten in der Sozialpolitik. Um die Finanzierung von Altersvorsorge, Gesundheitswesen und Langzeitpflege nachhaltig zu sichern, muss der heutige «Zwei-Generationenvertrag» auf einen «Drei-Generationenvertrag» erweitert werden. An die Seite der Sorge um existenzsichernde Renten und schwächer werdende Unterstützungsnetzwerke für ältere Menschen muss gleichrangig die Bekämpfung der Armut von allein Erziehenden und Familien mit Kindern gestellt werden – was auch ein ausreichendes Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung einschliesst.

Familienleistung anerkennen

Die Solidarität zwischen den Generationen, die sich in den umlagefinanzierten Sozialversicherungszweigen ausdrückt, muss auf die nachwachsenden Generationen ausgedehnt werden. Der Unterhalt der Rentnerinnen und Rentner beinhaltet lediglich die eine Hälfte des Generationenvertrags. Die andere Hälfte ist die kollektive Zukunftsvorsorge einer Gesellschaft in Form von Investitionen in Humanvermögen und Kapital- und Sachanlagen. Kaufmann fordert, die Leistung von Familien mit Kindern beim Aufbau von Humanvermögen stärker anzuerkennen. Generationengerechtigkeit entsteht nur dort, wo die Gleichstellung der Geschlechter gewährleistet ist und strukturelle Benachteiligungen von Eltern gegenüber kinderlosen Haushalten abgebaut werden.

> «Kinder werden nicht nur als spätere Arbeitskräfte, sondern ebenso als verantwortliche Eltern, partizipationsfähige Bürgerinnen und Bürger und kompetente Konsumierende fehlen.»

Die gravierenden sozialpolitischen und wirtschaftlichen Probleme in Deutschland sind noch nicht oder nur am Rande auf die demografischen Verhältnisse zurückzuführen. Doch zeigt sich, dass Deutschland in den letzten 30 Jahren über seine Verhältnisse gelebt hat. Eine gewaltige Investitionslücke ist entstanden, die sich unter dem demografischen Druck verschärfen wird. Die Politik ist gefordert, die Weichen rechtzeitig zu stellen, um die demografischen Herausforderungen bewältigen zu können.

Matthias Wächter
Geschäftsleiter
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sozialpolitik

Franz-Xaver Kaufmann: Schrumpfende Gesellschaft. Vom Bevölkerungsrückgang und seinen Folgen. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M., 2005 (edition suhrkamp).

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Generationengerechtigkeit

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sozialpolitik (SAS) widmet ihre diesjährige Tagung unter dem Titel «Gerechtigkeit zwischen Generationen – Solidaritäten im Lebenslauf» den demografischen Herausforderungen. Franz-Xaver Kaufmann wird an dieser Tagung die wichtigsten Thesen seiner langjährigen demografischen Arbeiten präsentieren. Weitere Referierende sind u.a. Gøsta Esping-Andersen und Monica Budowski. Die Veranstaltung findet am 13. November 2006 in Bern statt.

Infos und Anmeldung: www.socialcoalition.ch